

NACHHALTIGER TOURISMUS

Abtauchen

in
Raja
Ampat

von Gerald Blauch
und Susanna Hagen

Das artenreichste Korallenriff der Welt liegt in Indonesien. Vor der Vogelkop-Insel West Papuas, in der Inselwelt von Raja Ampat, finden sich mehr als 600 verschiedene Korallen- und 1.400 Fischspezies. Eine Expedition der Meeresschutzorganisation mare-mundi.eu führte im Januar 2011 mit dem Tauchschiff MSV Amira zu diesem Hotspot der Biodiversität.

Harte Landung in Sorong. Eine Horde von Hunden läuft auf der Landebahn vor uns her. Keinen scheint das zu kümmern. Nach der Plastikwelt Singapurs und dem Tohuwabohu Jakartas wundert uns nichts mehr. Es ist stickig heiß, feucht und schwül. Und so bleibt es auch. Mit Mühe und Not stopfen wir das Gepäck in ein Taxi. Es gilt, unser zu Hause für die nächsten drei Wochen zu finden, das „Liveaboard“ Tauchschiff Amira. Große Handelsschiffe dominieren die Szene im Hafen. Ein kleines Motorboot bringt uns zu einem prächtigen Dreimaster, der abseits geankert hat. Mit viel Lächeln werden wir an Bord begrüßt. Entspannung setzt ein.

Königliche Inselwelt

Der Archipel von Raja Ampat liegt vor uns. Meist kleine, steile Kalkinseln scheinen über dem Blau zu schweben. Nach und nach hat sich die Brandung in ihre Küste genagt. Üppige Urwälder überziehen die Flanken. Menschen sieht man selten. Wenn man zu einem der wenigen Dörfer kommt, besteht es aus einem

Gemisch von urtümlichen Stelzenhäusern, Holzbaracken und Betonbauten mit Wellblechdach. In den ganz entlegenen Gegenden trifft man höchstens Seenomadinnen, die von Insel zu Insel ziehen und sich hauptsächlich vom Fischfang ernähren. Da geht es uns auf der Amira schon besser, wo sich 21 Crewmitglieder stets um unser Wohl bemühen und die Küche uns von früh bis spät mit köstlichen asiatischen Speisen verwöhnt. Die Taucher an Bord können sich gerade noch bis zum ersten Sonnenaufgang beherrschen. Dann aber hält das Schiff an, und alle sind wild darauf, ihre Ausrüstung zu testen. Das Tauchdeck ist ausgesprochen großzügig gestaltet. Jeder hat seinen eigenen Platz. Wir zwängen uns in die Neopren-Anzüge und danach in eines der Schlauchboote. Es ist das probate Mittel, zu den besten Tauchplätzen von Raja Ampat zu gelangen.

Wobbegongs und gehende Haie

Auf „drei“ geht es rücklings ins 30 Grad warme Nass. Vor meiner Taucherbrille steigen Luftblasen auf. Ich sinke kontrolliert und folge Graham, dem besten aller Tauchguides. Er



Raja Ampat bietet eine unerschöpfliche Auswahl an Tauchplätzen an endlosen Steilhängen, in ruhigen Lagunen, an flachen Riff-Dächern oder Felsnadeln

ist zwar Engländer, kennt aber die Tauchplätze Indonesiens besser als die Strände von Brighton. Blutige Anfänger sind keine in der Gruppe. Gut so, denn in dieser Region muss man immer mit mehr oder weniger starken Strömungen rechnen, mit denen sich erfahrene Taucher leichter tun. Nach dem ersten Adrenalinhoch erfasst mich eine Welle der Bewunderung, die bei jedem Tauchgang erneut über mir zusammenschwappt. Jeder Quadratmillimeter des Riffs ist dicht mit Korallen, Schwämmen, Seescheiden und Ähnlichem bewachsen. Bunte Makrolebewesen und unzählige Fischarten in allen Größen und Farben weiden an ihnen. Die Erinnerung an das Große Barriereriff verblasst mit jedem Flossenschlag mehr. Große Schwärme von verschiedenen Riffbarsch-Arten, Füsilier- und Doktorfischen, riesige Barrakudas und Garnelen tummeln sich rund um den Korallenschungel. Die Unterwasser-Kameras stehen in Dauereinsatz. Graham zeigt mir winzige Seepferdchen, die sich große Mühe geben, wie Korallen auszusehen. Mit seinen Fransen bürstet ein Wobbegong (Teppichhai) über den Grund, und ein paar Mantarochen fliegen elegant durchs Blau. Eine mehr als einen Meter lange Riesenschnecke schließt sich empört, als mein Schatten über sie hinweg gleitet. Bei einem Nachttauchgang treffen wir sogar einen der seltenen, erst kürzlich entdeckten, Epaulettenhaie. Da er seine Flossen wie Beine benutzt, wird er „gehender Hai“ genannt. Große Haie sind wie auch andere Großfische selbst in diesen entlegenen Gewässern rar geworden, woran die asiatischen Gourmets mit Schuld tragen. So ist auch Raja Ampat kein unberührtes Paradies mehr: Dynamit- und Cyanidfischen ist zwar ebenso wie das „finning“ der Haie oder das Wildern von Schildkröteneiern verboten, wird aber immer noch praktiziert.

Spektakuläres über Wasser

Der Dieselmotor dröhnt: Da der Wind nur selten aus der passenden Richtung in die Segel bläst, und der Energiebedarf mit einem Generator gedeckt wird, ist man an Bord – bei allem sonstigen Komfort – ständig einem gewissen Geräuschpegel ausgesetzt. Da kommt ein Landausflug gerade recht, sei es, um die von Salzwasserkrokodilen bewohnten Mangrovensümpfe zu erkunden, sich an die Balzgründe des roten Paradiesvogels anzuschleichen oder ein typisches Dorf und seine Bewohner zu besuchen. Die üppige Unterwasserwelt setzt sich über der

Wasseroberfläche fort, der tropische Regenwald hängt über dem Meer, ein Adler kreist, unbekannte Vögel rufen im Wald, in der Ferne huschen Krabben und flüchten Felsenspringerfische. Mit dem Kajak paddeln wir in eine Höhle und machen an einem Ministrand aus Korallenbruchstücken Halt. Abenddämmerung. Endlich wird es kühler. Über dichtem Dschungel rufen Nashornvögel. Auf der Heimfahrt fliegen große weiße Kakadus neben uns her. Der Gesang der Zikaden versetzt unsere Ohren in Schwingungen, wie ein schriller Handyklingelton. Auf den vom Mond erhellten Wellen tuckert die Amira neuen Tauchgründen entgegen.

Sozial tauchen

Herz und Hirn der Amira ist der Schweizer Bruno Hopff, der seit acht Jahren Indonesien seine Heimat nennt, auf dem Dreimaster wohnt und jede Fahrt begleitet. Gemeinsam mit anderen europäischen Geschäftspartnern hat er seinen Traum vom eigenen Schiff verwirklicht. Mit einer Indonesierin verheiratet, hat Bruno die ganze Schwiegerfamilie in die Organisation des Tauchschiffs einbezogen. Die 21-köpfige Crew der Amira arbeitet stets zu fairen Bedingungen um einen guten Lohn. Von Regierungsseite ist Liveboard-Betreibern vorgeschrieben, eine Patenschaft für eine Dorfgemeinschaft zu übernehmen. Dazu gehört beispielsweise die kontinuierliche Unterstützung der Dorfschule. Auch die Tauchgäste helfen der Region: Der Eintritt in den Raja Ampat-Nationalpark, der derzeit aus einem Netz von sieben Meeresschutzgebieten besteht, kostet 50 Euro pro Person. 30% davon fließen in lokale Entwicklungsprojekte, die unterprivilegierten Familien zugute kommen. NGOs fördern und überwachen diese Projekte, sorgen für den Schutz der Riffe, betreiben Schildkröten-Schutzprojekte und sorgen dafür, dass die Gelder gerecht verteilt werden. Die lokale Bevölkerung ist, so gut es geht, einbezogen: So wird z.B. der Anbau von Pflanzen für die Kosmetik- und Nahrungsmittelindustrie als alternative Einnahmequelle zum illegalen Fischfang gefördert. Auf einem Lehrschiff werden den Kindern der umliegenden Dörfer die Riffe und deren Bedeutung für ihre Zukunft näher gebracht. Im Zusammenspiel mit verantwortungsvoll agierenden Tourismusunternehmen wie der Amira oder Resorts, die ihre Riffe eigenständig schützen, wird es hoffentlich gelingen, die natürlichen Schätze von Raja Ampat zu erhalten.



1



2



3



4



Allgemeine Info

Die Lage im „Korallendreieck“ zwischen Pazifischem und Indischem Ozean beschert den Riffen eine gewaltige Artenvielfalt. Der Tourismus auf den nur spärlich besiedelten Inseln konzentriert sich auf wenige Resorts und Liveboard-Tauchschiffe.

Lage:

Die westliche Hälfte der Insel Neuguinea gehört unter dem Namen West Papua politisch zu Indonesien. Die Inselwelt von Raja Ampat vor der äußersten Westspitze des Landes zählt mehr als 1.500 meist kleine Inseln und erstreckt sich über mehr als 40.000km². Raja Ampat heißt „Vier Könige“, benannt nach den größten Inseln des Archipels, Waigeo, Batanta, Salawati und Misool.

Tauchgründe:

Raja Ampat bietet unzählige Riffe und somit eine unerschöpfliche Auswahl an Tauchplätzen an endlosen Steilhängen, in ruhigen Lagunen, an flachen Riff-Dächern oder Felsnadeln. Das Programm beinhaltet Strömungstauchgänge oder das Erforschen von Grotten, Höhlen und Wracks. Wassertemperatur 26 – 30° Celsius; die Sichtweite im planktonreichen Wasser beträgt kaum mehr als 25m. Strömungsbedingt ist es ein Gebiet für fortgeschrittene Taucher.

Tauchschiff Amira:

Baujahr 2010, 52m lang, 10m breit und neun Knoten schnell, bietet der prächtige Dreimaster aus Eisenholz und Teak komfortable Unterkunft für bis zu 24 Gäste und 21 Crew-Mitglieder. Anders als auf den meisten Tauchschiffen gibt es ein separates Tauchdeck mit Plätzen für jeden Taucher, inklusive Dusche und WC, Füllstation für Pressluft und Nitrox, daneben einen eigenen Raum für die Fotoausrüstung, wo jeder seinen eigenen Platz und Ladestationen für Akkus etc. hat. An einem normalen Tauchtag werden vier Tauchgänge (drei bei Tag/einer bei Nacht) angeboten. Insgesamt gibt es zehn großzügige Kabinen mit Klimaanlage, eigener Dusche und WC und viel Platz. Das Schiff hat einen TV- und Sofabereich und eine Computerecke. Ebenso weitläufig ist der Außenbereich mit seiner 40m² Achterdecklounge mit Sonnensegel und dem 90m² großen Vordeck. Zu den Tauchplätzen schwärmt man mit drei Zodiac-Booten aus.

Routen:

Die Tauchreise der Amira führt ab Sorong im äußersten Westen der Vogelkop-Insel (erreichbar via Jakarta) zum Korallen- und Makroparadies bei der Insel Misool, in den Norden nach Wayag und nach Mansoar.

Bordsprache:

Schiffssprache ist Englisch. Der Cruise-Direktor und seine Assistentin stammen aus der Schweiz und sprechen Deutsch.

Buchung:

Bei einem Tauchreise-Spezialisten Ihrer Wahl

Internet:

www.amira-indonesien.de, www.tourismus-indonesien.de, www.mare-mundi.eu

Die Autoren



Ing. Gerald Blaich, Oberförster und ehemaliger Greenpeace-Aktivist, interessiert sich seit frühester Jugend für alles, was krecht und fleucht. Als begeisterter Taucher arbeitet er ehrenamtlich für die Meeresschutzorganisation mare-mundi.eu.



Susanna Hagen arbeitet als Reisejournalistin. Mit ihrer Agentur respontour (www.respontour.info) konzentriert sie sich auf Tourismusprojekte, die in engem Zusammenhang mit Umweltschutz und sozialen Aspekten stehen.

- 1 Das Liveboard-Tauchschiff Amira kreuzt erst seit Ende 2010 im Korallendreieck
- 2 In der Inselwelt gibt es nur wenige Dörfer
- 3 Die Korallenriffe von Raja Ampat verfügen über eine unglaubliche Biodiversität
- 4 Die Kinder in den Dörfern leben in einer Welt zwischen Ursteinzeit und Moderne